

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

22. Stück. I. Beilage.

Dienstag, den 3. Junius 1851.

Inhalt.

Die Enthüllung des Friedrich dem Großen errichteten Denkmals zu Berlin. — Frauenverein für Armen- und Krankenpflege. — 50 Bekanntmachungen.

Die Enthüllung des Friedrich dem Großen
errichteten Denkmals zu Berlin.

Am 31. Mai.

Unsre Mitbürger wie die städtischen Behörden haben sich, wie nicht anders zu erwarten war, so entschieden bei den Feierlichkeiten betheiliget, die bei der Enthüllung des Friedrich dem Großen errichteten Denkmals zu Berlin am 31. Mai statt gefunden haben, daß ich durch Mittheilung eines ausführlichen Berichts darüber den Wünschen der meisten Leser dieses Blattes zu entsprechen hoffen darf. — Das Denkmal besteht aus einem 25 Fuß hohen Postamente mit dem Reiterbilde Friedrichs des Großen, das 17 Fuß und 3 Zoll hoch ist. Mit Ausnahme des 6 Fuß hohen Sockels aus Granit ist alles Uebrige von Bronze. Der König sitzt zu Pferde in seinem jedem Preußen bekannten Costüme: der Hut, der Krückstock, der Zopf, die Pistolenhälftern auf den Schultern des Pferdes, nichts ist idealisirt, nur der Königsmantel bedeckt seine Schultern und wallt auf den Rücken des Rosses nieder, das ihn trägt. Sein Herrscherblick ist nach dem Schlosse gewendet, wo sein Thron, der Thron seiner Väter, der feste Thron seiner Nachfolger steht.



Der Gedanke, dem großen Könige ein solches Denkmal zu setzen, ist von Friedrich Wilhelm III. ausgegangen. Die Arbeiten begannen schon im Jahr 1839, sind aber erst im Jahr 1850 vollendet, so daß man erst jetzt zur Aufstellung und Enthüllung schreiten konnte.

Am 31. Mai war der Theil von Berlin, dessen höchster Schmuck fortan das Denkmal sein soll, schon in den frühesten Morgenstunden äußerst belebt. In den Straßen stellten sich die zum Fest commandirten Truppen im Paradeanzuge auf, um 6 Uhr waren die Linden und die dem Friedrichsplatz benachbarten Plätze schon dicht besetzt, und um 8 Uhr hing bereits ein nicht unbedeutender Theil der hoffnungsvollen Jugend Berlins zwischen Himmel und Erde auf Dächern und Bäumen. Nach 9 Uhr versammelten sich die Theilnehmer des Festzuges in Gala im Königl. Schlosse, zugleich bewegten sich Truppenabtheilungen und Züge der Gewerke nach den ihnen für die Festfeier angewiesenen Standpuncten: die Truppen natürlich alle in Parade, die Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen, schwarz-weißen Binden um den linken Arm, Meister und Gesell bis zu dem Lehrburschen, der heut stolz genug sich der bekannten Anekdote erinnert, in der der alte Feiß bekennt, daß die Berliner Lehrburschen, namentlich die vom Schustergewerk, die einzige Macht gewesen in Europa, vor der er sich gefürchtet. Nachdem sie ihre Plätze eingenommen, sah man den Prinzen von Preußen, zu Pferde, seine Befehle ertheilend vom Schlosse herkommen und die Garde-Unterofficier-Compagnie den nächsten Raum um das Denkmal besetzen, von den Cadetten flankirt. Jetzt kündigte Kanonendonner den eigentlichen Beginn des Festes an und gleich darauf wurde die Spitze des Zuges an der Schloßbrücke sichtbar.

Unter klingendem Spiel marschirte die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß vom Schlosse her und brachte gegen 50 Fahnen der Preussischen Armee, die sich rechts und links neben dem Denkmal aufstellten. Darauf begann unter Glockengeläute der

eigentliche Festzug, an der Spitze Christian Rauch, der Meister, der das Denkmal des großen Königs geschaffen und dem auch unsere Stadt eine große Zierde, das Denkmal A. H. Francke's, verdankt; die Deputirten unsrer Stadt und unsrer Universität, wie die der alten ehrenwerthen Corporation der Halloren wurden darin mit Freuden bemerkt. Kurz vor $\frac{3}{4}$ 12 Uhr ertönten Fanfaren vom Schlosse her, der Parademarsch schloß sich an und unter rauschender Janitscharen-Musik sprengten Se. Majestät vom Schlosse her in vollem Galopp heran auf seinem lichtbraunen Paradespferde — in Begleitung sämmtlicher Prinzen des königl. Hauses und vieler verwandter fürstlicher Herren, unter denen ich nur den Herzog von Strelitz, den Bruder der hochseligen Königin Louise nenne. Das Hurrarufen wollte nimmer enden, des Königs Dank galt Allen und Jedem insbesondere. Während Se. Majestät mit Begleitung das Denkmal erreichten, wurden die Invaliden, die noch unter dem großen Könige gedient, aus dem Academiegebäude vor das Denkmal geführt; es waren etwa 80. Darauf traten Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident Freiherr von Mantouffel aus der Reihe der Staatsminister vor und sprach folgende Worte:

„Elf Jahre — Jahre von schwerer Bedeutung — sind verfloßen, seit an dieser Stelle der Grundstein zu einem Denkmale für Friedrich II. gelegt wurde. Des hochseligen Königs Majestät hatten es zu errichten befohlen, daß es eine Forderung der Dankbarkeit erfülle und ein Denkmal sei für künftige Zeiten. — Aber schon wenige Tage nach der Grundsteinlegung hatten die getreuen Unterthanen Friedrich Wilhelm's III. den Verlust eines frommen und tapferen Königs und Herrn, der Freude und Leid getreulich mit ihnen getheilt, mit herdem Schmerz zu beklagen. — Es folgten Jahre einer friedlichen, einer für dieses Land so reich gesegneten Entwicklung, bis über Europa jenes Jahr der Zwietracht und der Verwirrung hereinbrach, jenes Jahr, welches auch die Monarchie, die von der Kraft

der Hohenzollern gegründet, von ihrer Weisheit gemehret und durch ihre Pflichttreue wie durch die Treue und Ausdauer eines fleißigen und tapferen Volkes groß und mächtig geworden war, an den Rand des Verderbens brachte. — Wie aber unser königlicher Herr der ererbten Pflicht der Dankbarkeit gegen den großen Ahnherrn auch in den verhängnißvollsten Zeiten eingedenk war, wie die Künstlerhand des greisen Meisters auch in trüben und bösen Tagen an dem Bilde des großen Königs und seiner ihn umgebenden Getreuen mit Fleiß gearbeitet, so hat auch in den Jahren des Unheils der Geist Friedrich's, so hat der altpreussische Sinn nicht geruht, bis dieses Land aus Nöthen und Gefahren gerettet war. — Der altpreussische Sinn — das ist das Selbstgefühl, mit dem Friedrich II. jeden Preußen dadurch erfüllt hat, daß er dieses Königreich zu einem selbstständigen politischen Dasein unter den großen Staaten Europa's erhob; der altpreussische Sinn — das ist die opferwillige, die unerschütterliche Treue des Volkes zu seinem angestammten Fürstehause; das ist die Freudigkeit, mit der sich alle Interessen dem einen Interesse des Vaterlandes unterordnen, — das ist die tiefe Ueberzeugung, wie nur dann sein Wohl und das Glück seiner Bürger gedeihen und blühen kann, wenn, wie zu Friedrich's II. Zeit, Fürst und Volk treulich zusammenstehen, stolz, dem Gesetze zu gehorchen; wenn sie in Zucht und Ordnung mit ausdauerndem Fleiße und weiser Sparsamkeit vorwärts streben.

Dieser altpreussische Sinn, der in der Armee seinen lebendigsten und treuesten Ausdruck findet, hat dieses Land von dem Drucke eines fremden Eroberers befreit und durch unvergleichliche Anstrengungen zu neuem Glanze und Ruhme emporgehoben. An ihm, an dem alten militairischen Geiste, hat sich auch in unseren Tagen die finstere Macht der Verführung, der Selbstsucht und der Untreue brechen müssen.

So weit das schwarz-weiße Banner weht, wird die dankbare Erinnerung an den König, der sich eben

so durch die Thaten des Krieges, wie durch die Werke des Friedens unsterblichen Ruhm erworben, in Aller Herzen lebendig, und wird dieser Tag gefeiert werden als ein preussischer Fest- und Freudentag.

Alle Theile dieses Reiches, alle Stände und Berufskreise des Volkes, die Städte und das Land, die Künste und die Wissenschaften, Handel und Gewerbe haben daher Zeugen zu dieser ernstlichen und schönen Feier hierher gesandt, denn sie Alle wissen, was Preußen, was sie selbst dem großen Könige noch heute zu danken haben. Das Heer ist hier vertreten in allen seinen Abtheilungen, das Heer, dessen Treue und Gehorsam zur Zeit einer fast allgemeinen Verwirrung der Begriffe keinen Augenblick wankten, das Heer, welches glänzende Beweise gegeben hat, daß auch in seiner neuen Organisation der alte Geist des ruhmgekrönten königlichen Feldherrn nicht erstorben, sondern lebendig und mächtig ist. Mit stolzer Freude sehen die ehrwürdigen Veteranen Friedrich's des Großen dieses Heer um das Standbild ihres unvergeßlichen, erhabenen Kriegsfürsten versammelt.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König und Herr!

Das unter Gottes Hülfe vollendete Denkmal Allerhöchst Ihres königlichen Ahnherrn soll und wird der Dankbarkeit dieses Volkes eine sichtbare Erinnerung an den Monarchen sein, der ihm durch die treue und unermüdete Erfüllung seines königlichen Berufes für alle Zeiten ein leuchtendes Beispiel geworden ist. Dieses Denkmal soll und wird eine Mahnung sein, welche uns Allen verkündet, wie Preußen groß geworden und wie seine Größe erhalten werden muß. Ich bitte daher allerunterthänigst, Ew. Majestät wollen gnädigst gestatten, daß die Hülle falle, und somit dieses Denkmal dem jezigen und den kommenden Geschlechtern, den Herrschern und den Unterthanen in diesem Lande, als ein Wahrzeichen preussischer Treue, Ehre und Größe übergeben werde.“

Raum war diese Bitte gegen Se. Majestät den König angesprochen, als derselbe den Degen zog und mit lauter Stimme commandirte: Achtung! Präsentir's Gewehr! — ein Commando, das von 100 Stimmen wiederholt wurde. In diesem Augenblicke fielen die sinnreich geschmückten Hüllen des Denkmals unter brausendem Hurrarufen und dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken. Im hellsten Strahl der Sonne bligte das Heldenbild des großen Königs und über das Angesicht so mancher Patrioten floß die stille Thräne. Jetzt fiel der Domchor ein mit dem Gesange des Liedes: „Nun danket Alle Gott“ u. s. w. und alles Volk fiel ein und zum Himmel schwoh die Melodie und weithin schallte der fromme Gesang. Darauf richteten sich Se. Majestät hoch auf im Sattel und sprachen einige Worte in sichtlicher Erhebung, halb zu seines großen Vorfahren Standbild, halb nach dem Balcon des Palais des Prinzen von Preußen gewendet, wo die Königin und die Prinzessinnen des Königl. Hauses mit den Damen mancher verwandten und befreundeten Fürstenhäuser versammelt waren. Dann wendeten sich Se. Majestät zuerst an den Meister Rauch und reichten diesem die Rechte und ein Papier unter donnerndem Hurraruf der versammelten Menge; hierauf an den Berliner Magistrat und Gemeinderath, zuletzt an die Truppen, die der Prinz von Preußen vor ihm vorüberführte. Nach der Parade begannen die Gewerke ihren Vorübermarsch, wie sich denn der ganze Zug in festlicher Ordnung wieder zurückbegab. Kein Unfall hat die patriotische Feier gestört.

Chronik der Stadt Halle.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Dienstag den 3. Juni Nachmittags 3 Uhr Monatsversammlung.

Herausgegeben im Namen der Armeendirection
von D. H. A. Niemeier.

Bekanntmachungen.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung wird
Freitag, den 6. Juni 2 Uhr in den Pulverweiden und
Sonnabend d. 7. Juni 2 Uhr auf der großen Rathes-
wiese

stattfinden. Die Letztere ist neu vermessen und in kleinere
und größere Pachtstücke eingetheilt.

Halle, den 2. Juni 1851.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Personenpost nach Bitterfeld geht vom 1.
Juni d. J. täglich um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags von hier
ab und trifft um 8 Uhr Morgens von Bitterfeld ein.

Halle, den 30. Mai 1851.

Königl. Post-Amt.

Die städtischen Briefkasten werden dem gegenwärtigen
Gange der Züge und Posten entsprechend um 5 $\frac{3}{4}$,
7 $\frac{1}{2}$, 9, 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags und um 1 $\frac{1}{2}$ — 2 $\frac{1}{2}$,
4 $\frac{3}{4}$, 5 $\frac{3}{4}$, 7 — 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags geleert. Eilige
Briefe, deren Absendung mit den um 9 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends
nach Magdeburg abgehenden Zug gewünscht werden, sind
entweder in den Briefkasten der Bahnhofs-Expedition zu
stecken oder in der Bahnhofs-Expedition selbst abzugeben.

Halle, den 30. Mai 1851.

Königl. Post-Amt.

Ruhige Miether suchen zum 1. Juli eine Familien-
wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern zc. wo möglich in
der Mitte der Stadt, vorn heraus und nicht zu hoch, für
50 bis 60 Thlr. Offerten wolle man in der Buchhand-
lung von Pfefferer abgeben.

Alle Sorten lederne Handschuhe, weiße und bunte,
werden für den Preis von 1 Sgr. 6 Pf. schnell gewaschen,
sowie auch Lederhosen bei der Witwe. Schacht, Klaus-
brücke Nr. 1260.

Die Fehlingsche Mahl- und Walk-Mühle zwischen der Bäcker-Mühle und Küstner'schen Mühle hier gelegen, welche ich heute pachtweise übernommen habe, empfehle ich einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung ergebenst und es wird stets mein Bestreben sein, im Mahlen und im Walken eine gute Kundschaft zu erwerben, werde mich auch dahin bemühen, daß Aufträge und Bestellungen bestens besorgt werden.

Halle, den 1. Juni 1851.

Friedrich Neubert.

Bohnenstangen stehen zum Verkauf im Gasthof zum **Schwan**, Obersteinstraße.

Drei neumilkende Ziegen stehen zu verkaufen Strohhof, **Paradiesgasse** Nr. 2040.

Ein ordentliches Mädchen zur Wartung eines Kindes wird gesucht **Dachritzgasse** Nr. 990.

Schmeerstraße Nr. 703 ist ein junger Fuchs billig zu verkaufen.

Köchinnen, Haus- und Kinder mädchen finden sofort und zum 1. Juli gute Condition.

Frau **Sartmann**, Bauhof Nr. 312.

Ein gebrauchtes Mahagoni-Sopha, noch wie neu, steht zu verkaufen **Dachritzgasse** Nr. 983.

Zur Pflege und Wartung kranker Damen und Wöchnerinnen weist eine gelehrte Krankenküsterin nach **Carl Müller**, Domplatz Nr. 1032.

Drehrollen-Verkauf.

Eine Drehrolle bester Construction (fast neu) steht veränderungshalber zum Verkauf in Nr. 2178^a.

Der vorgekommenen vielen Mißbräuche und Beschädigungen halber, sind die Schmelzer'schen u. Düffer'schen Parkanlagen von jetzt an, für den Sonntag, **nur den Badegästen und Fremden geöffnet** und weiterer Besuch ohne Ausnahme nur gegen Einlaßkarten gestattet.

Die Bade-Direction.

(Beilage.)